

Reisebericht

Wir haben die Reise vorgestellt mit den Worten:

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.

Die Zeit ist an uns vorbeigeflogen und schon sind wir wieder zu Hause.

Aber was können wir erzählen?

Keine Worte können beschreiben, was wir gesehen und erlebt haben.

Trotzdem möchten wir, dass die Menschen von dem Leid dort erfahren.

Fünf Tage in Rumänien – in einer anderen Welt

Wir landeten am Samstagvormittag und waren glücklich wieder auf sicherem Boden zu stehen, denn wir leiden alle drei unter Flugangst.

Als wir uns direkt zum Mietwagenverleih begeben wollten, erwartete uns die erste Überraschung. Cornel, der Bruder von Geta holte uns persönlich vom Flughafen ab. Vier Stunden hin und mit uns noch einmal vier Stunden wieder zurück, nur damit wir es so nett und bequem wie möglich haben. Für die Tage unseres Aufenthaltes sollten wir dann sein Auto nutzen, obwohl er selber für diese Zeit dann ganz ohne Auto war.

Was für eine Gastfreundschaft!

So machten wir uns also auf den langen Weg Richtung Onesti, wo Geta bereits auf uns wartete. Allerdings dauerte es gar nicht lange bis wir einen kleinen Welpen, humpelnd am Straßenrand sahen. ANHALTEN rief jeder im Auto und wir fuhren rechts ran.

Das kleine Welpenmädchen war übersät von Ungeziefer und furchtbar dünn. Nach kurzer Überlegung entschieden wir, das kleine Welpenmädchen mitzunehmen. Da wir aber ahnten, dass zu einem Welpen auch Geschwister und eine Mama gehören, machten wir uns auf die Suche. Bei all dem beobachtete uns ein Anwohner, der schließlich die Straße überquerte und zu uns kam. Er erzählte uns, dass vor wenigen Tagen ein Sack mit zehn Welpen aus dem Auto geworfen worden war. Insgesamt drei der Welpen seien noch da, wo die anderen sieben verblieben waren, wusste er nicht.

Schwester Nummer 2 fanden wir dann auch ganz schnell, vom dritten Welpen fehlte jede Spur. Der Anwohner, der sich uns als Grigore vorstellte, war ganz aufgeregt und wollte uns unbedingt sein Haus zeigen. Anscheinend hatte er nicht oft Besuch. Wir taten ihm also den Gefallen, und mit unseren zwei Welpen auf dem Arm begleiteten wir ihn in seinen Garten. Dort zeigte er uns seine Hunde. Einen kleinen, schwarzen Mischling, der an einer 1 Meter langen Kette vor einer kleinen Holzhütte lag. Stolz zeigte er uns, wie gut es doch sein Hund hat. In einem anderen Bereich des Gartens war dann noch ein großer, junger Herdenschutzhund, eingesperrt in einem sehr kleinen Zwinger. Für uns ein furchtbar trauriger Anblick.

Aber Grigore war glücklich und stolz auf sein Heim und seine Hunde.

Wir würden in den kommenden Tagen noch lernen, dass dies noch eines der „besseren Hundezuhause“ war.

Zum Abschied pflückte uns Grigore dann noch ganz schnell Blumen aus seinem Garten und freute sich am meisten selbst über diese Geste.

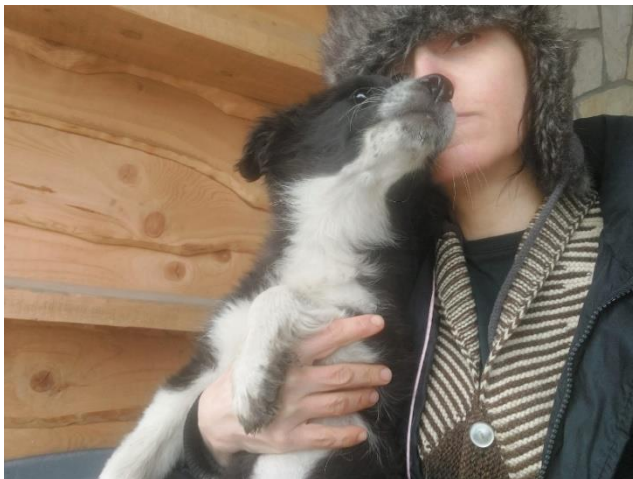
Kurz bevor wir ins Auto einsteigen wollten, fanden wir dann auch noch das dritte Welpenkind. Welch ein Glück. Während der weiteren Fahrt war es sehr still im Auto.



Ein herzlicher Empfang

Die rumänischen Straßen sind in einem schlimmen Zustand, und das Fahren könnte auch als Schaukeln bezeichnet werden. Es dauerte nicht lange, bis allen drei Babys wortwörtlich „kotzübel“ war. Sie kotzten sich die Seele aus dem Leib, machten Pipi und auch ihr großes Geschäft, und verteilten ihre Flöhe und Zecken über uns. Uns war das egal, wir waren einfach nur glücklich, diese drei Stinker gerettet zu haben. Etwas mulmig war uns dann allerdings doch, je näher wir dem Ziel kamen. Denn Geta erwartete drei Frauen und keine Tiere. Als wir dort vorfuhr sah sie die Bescherung, lachte und hieß uns alle herzlich willkommen.

Die Eingangstür war von ihrem Sohn Ioan extra für unseren Besuch geschmückt worden!



Geta mit Hund

Ohne groß zu überlegen entschied Geta, dass die drei Welpen bis zu ihrer Vermittlung bei ihr bleiben dürfen, neben all ihrer anderen Tieren. In ihrer gemütlichen Küche tauten die drei, die wir nun zu unseren Patenkindern erklärten, (Malwines Patenkind – Malwi / Nadines Patenkind – Dine / Susannes Patenkind – Suse) schnell auf und machten die Bude unsicher, hinterließen ihre Machenschaften, und was Welpen noch so tun.

Wir waren guter Dinge und wurden von Geta fürstlich bewirtet.

Früh am nächsten Morgen machten wir uns auf und lernten die Tierärztin Lidia kennen. Sie steht kurz vor der Eröffnung ihrer Arztpraxis und wir wollten uns ihre Arbeit anschauen. Nachdem wir die Behandlungsräume besichtigt hatten, machten wir uns auf den Weg zu ihren Freunden und Helfern vom Tierschutzverein „Help Animals From Onesti“.

Mehrmals in der Woche fahren sie die gleiche Route durch das Industriegebiet und versorgen dort „ihre“ Hunde. Sie kennen die Hunde zum Teil seit Jahren und haben sie im Blick. Viele von ihnen hat Lidia bereits kastriert. Es dauerte nicht lange, bis die ersten Hunde die ihnen bekannten Autos sahen und angerannt kamen.



Dankbar für jede Zuneigung

Wir hielten an so vielen Stellen an, dass es unmöglich war, sich alles zu merken. Manche Hunde waren unglaublich anhänglich, schmissen sich auf den Rücken, um sich den Bauch kraulen zu lassen, wie die süße Tilda oder der hübsche Labus. Andere blieben schwanzwedelnd, mit einem geringen Abstand vor uns stehen, trauten sich aber doch nicht zu uns zu kommen. Von den Rumänen ließen sie sich jedoch ohne Probleme streicheln. Man kennt sich halt. Die Hunde sahen gut aus, sie sind meist gut im Futter. Trotzdem schauen sie alle mit diesem traurigen Blick. Wir bemerkten, dass ihnen Streicheleinheiten und die Nähe der Menschen oft wichtiger waren, als ihr Futter.



Einer von vielen Hunden die tot an den Straßen liegen

Während des Fütterns rasen die Autos an uns vorbei, niemand geht hier für einen Hund auf die Bremse. Ein tot gefahrener Welpe am Straßenrand ist eines der vielen Opfer die wir gesehen haben.



Völlig ausgehungert hoffen sie bei jedem Auto auf Futter

Einen weiteren Halt legten wir an einem Firmengelände ein. Dort war das Rudel der Hunde besonders groß – etwa 20 Hunde –, und extrem ausgehungert und dünn. Man erzählt uns, dass der Firmeninhaber den Mitarbeitern das Füttern verbietet. Wer sich nicht daran hält, wird fristlos gekündigt. Viele dieser Hunde waren in einem erbärmlichen Zustand. Sie misstrauten uns und anfassen konnten wir sie nicht. Wer will es ihnen verdenken.



Er wollte so gerne mitgenommen werden

Unser nächster Stopp war in einer leerstehenden, aber gesicherten Fabrik. Die Sicherheitsleute waren sehr freundlich und ließen uns herein. Dort lebten ebenfalls einige, sehr freundliche Hunde. Ein bildschöner blonder Labradormix, etwa acht Monate alt, fiel uns auf. In Deutschland könnte er sich vor Anfragen nicht retten. Hier war er nur einer von vielen. Wir versuchten Fotos von ihm zu machen. Aber er war so aufgeregt und freudig, dass es schwer war ihn mit der Kamera einzufangen.

Auf dem Firmengelände lauern viele Gefahren für die Hunde. Große Wasserbehälter und ein Moor. Dort war es erst kürzlich wieder zu einem Unglück gekommen, als eine Hündin ins Moor gefallen war und nicht mehr aus eigener Kraft herauskam. Die Hündin war schon fast komplett im Moor versunken, als die Arbeiter sie mit einem Kran und Holzstangen retten konnten. Hier ist das Video von der Rettungsaktion: https://fb.watch/jTht35Ff_O/

Wir möchten in Zukunft Lidia und ihren Verein bei der Vermittlung einzelner Hunde und bei ihren Kastrationen helfen.



Ein Leben zwischen Mülltonnen

Später am Tag schauten wir uns noch einen Hund an, der Gita besonders am Herzen liegt. Ein weißer, großer Wuschel in einem schlimmen Zustand. Sein Fell ist nur noch Filz. Sie füttert ihn täglich dort wo er lebt, zwischen den Mülltonnen eines Hochhauses.



Anschließend lernten wir Mura kennen. Mura ist eine dreijährige Hündin, die vor knapp einem Jahr von einem Auto angefahren wurde. Seitdem kann sie ihre Hinterläufe nicht mehr bewegen.



Mura

Mura ist so verfilzt, wie es schlimmer nicht sein kann. Wir waren wirklich geschockt. Die Hinterbeinchen zog sie hinter sich her, mit der logischen Folge, dass diese wund und mit offenen, blutigen Stellen übersät sind. Die Ohren zugewachsen mit Fell, Filz und Dreck. Welch ein Dasein...

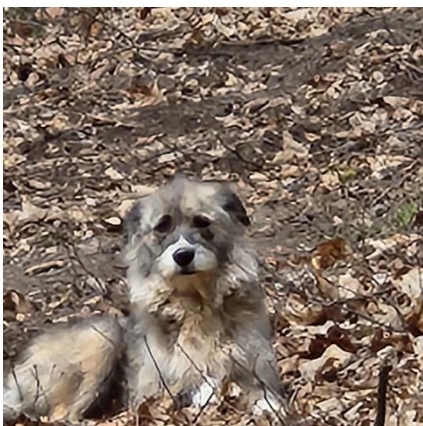
Schmerz, Einsamkeit und Kälte begleiten sie in jeder Minute. Und das obwohl sie Besitzer hat. Besitzer die es nicht kümmert, wie sehr Mura leidet.

Allerdings sind Muras Beine nicht ganz kraftlos, so dass zumindest eine kleine Hoffnung auf Besserung durch Physiotherapie besteht. Da es für Mura keine Option auf Hilfe in Rumänien gibt, können wir Mura nur helfen, indem wir sie nach Deutschland holen. Wir brauchen also ganz dringend einen Platz für Mura, wo ihr ein schmerzfreies Leben ermöglicht werden kann.

Abends ging unsere Reise dann wieder Richtung Bukarest, wo wir Suzana einsammelten und mit ihr gemeinsam nach Pitesti fuhren.

Zweimal in der Woche nimmt Suzana die etwa zweistündige Autofahrt auf sich, um in Pitesti unter anderem die Waldhunde zu versorgen. Es ist eine lange, sehr anstrengende Autostrecke, mit vielen Stopps, an denen sie ihre Hunde seit Jahren zuverlässig versorgt.

Auf den nächsten Tag hatten wir uns besonders gefreut, denn wir wollten die noch verbliebenen Waldhunde besuchen.



Einer der Hunde die im Wald leben

Es ist ein einmaliges Erlebnis, Hunde freilebend im Wald zu beobachten. Sie kamen zu Suzana wie unsere Haushunde auch, freuten sich und ließen sich streicheln.

Romeo und Cindy leben seit Jahren miteinander in enger Verbundenheit. Für uns kommt es nicht in Frage sie zu trennen. Wer weiß, vielleicht finden wir irgendwann auch für Romeo und Cindy eine gute Lösung.



Er lebt einsam am Bürgersteig und hofft, dass sich Menschen um ihn kümmern

In einer Kurve steht ein großer Schäferhund, wir schätzten ihn auf knapp ein Jahr. Bildschön und unglaublich lieb kam er sofort zu uns. Er humpelte leicht, wie so viele Hunde, die im Laufe ihres Lebens angefahren werden.

<https://youtu.be/Y9uOQAEmXZA>

Voller Hoffnung schaute er uns an. Aber mehr als Futter konnten wir ihm nicht geben. Als er verstand, dass dies alles war, was wir geben konnten, legte er sich wieder hin, und seine Augen hatten jede Hoffnung verloren.



Einer der vielen Hunde die in der Nähe von Tankstellen leben

Wir passierten eine Tankstelle, an der ein sehr alter Hund seit vielen Jahren lebt, wie Suzana uns berichtete. Entsetzlich wie der Hund, der auf annähernd 19 Jahre geschätzt wurde, aussah. Als wir ihn fütterten kam eine verärgerte Angestellte aus der Tankstelle. Der Hund gehörte zur Tankstelle, und sie wollte nicht dass man sich einmische. Selbst wenn wir ihr ein Zuhause für den Hund angeboten hätten, sie hätte ihn nicht hergegeben. Völlig unverständlich für uns, wie man anscheinend an einem Hund hängt und gleichzeitig verhindert, dass es diesem gut geht. Er hatte ganz sicher noch nie einen Tierarzt gesehen oder in einem weichen Körbchen geschlafen.

An fast jeder Tankstelle in Rumänien leben Hunde, die dort auf Futter von Vorbeifahrenden oder den Angestellten hoffen. Es ist ein anstrengendes Leben, immer in Angst und Sorge, immer auf sich allein gestellt.

Am Nachmittag trafen wir Flavia. Wir hatten im Vorfeld bereits mit ihr Kontakt wegen einer Hundefamilie aufgenommen, die auf einem verlassenen Grundstück lebte. Gemeinsam mit Flavia holten wir also die Mama mit ihren fünf Babys von dort ab und brachten sie in ihrem privaten Shelter unter.

<https://youtu.be/KJNYHOKiA90>



Pino

Auch bei ihr warten unendlich viele Hunde auf ein Zuhause. Wir trafen Pino dort, über den wir uns riesig gefreut haben.

Seine OPs hat er gut überstanden, und er begrüßte uns mit bester Laune.

Jetzt braucht er nur noch ein Zuhause, um seine letzte Lebenszeit in Glück und Frieden verbringen zu können.

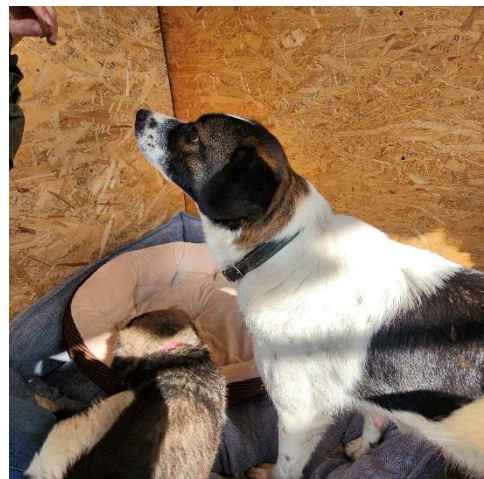


Flavia und Suzana



Toruk

Weiter ging es zurück Richtung Bukarest und zu unserer Mama Elara mit ihren Jungen und zu Toruk und Thea. Letztere konnten wir in Sicherheit bringen, weil sie im Wald in großer Gefahr waren. Thea ist einfach zu alt, um auf sich allein gestellt zu sein. Sie ist ein wahrer Sonnenschein die uns richtiggehend anlächelte. Toruk war in der Vergangenheit bereits Tierquälern ausgesetzt. Nun ist er hier in Sicherheit. Aber er versteht die Welt nicht mehr. Voller Angst sitzt er in seinem Zwinger. Er braucht dringend erfahrene Menschen, die ihm zeigen wie schön die Welt sein kann. Suzana beschreibt ihn als einen Traumhund.



Elara, eine tolle Mama

Elara ist eine Bilderbuchmama, eine ganz tolle Hündin die in jede Familie könnte. Wir hoffen, dass sie dies eines Tages erleben wird. Die Welpen sind natürlich alle zuckersüß.

Am Abend gingen wir noch mit Suzana und ihrem Mann essen, auch wenn wir alle vor Müdigkeit kaum noch aus den Augen gucken konnten. Jeder Mensch den wir hier bisher kennenlernen durften, hat uns tief beeindruckt mit seiner Liebe zu den Tieren.

Vor dem kommenden Tag hatten wir Bauchschmerzen, denn wir ahnten was uns erwartete. Verabredet mit Eugenia, die in den öffentlichen Tierheimen rund um Bukarest versucht den Hunden zu helfen. Schon beim Betreten der Anlage kam uns ein junger, schwarzer Labradormix entgegen mit einer schweren Verletzung am Bein. Unsere Frage nach Behandlung der Wunde stieß auf Unverständnis.

<https://youtu.be/VVuL29L4ZXI>



Ein schreckliches Leben geht dem Ende zu

Wir betraten den ersten Raum, und vor uns lag ein kürzlich überfahrener Hund. Er bestand nur aus Haut und Knochen, schwer verletzt, etwa 18 Jahre alt und keine Kraft mehr seinen Kopf zu heben. Wir waren fassungslos und konnten einfach nur weinen. Er lag dort auf einer dünnen Decke auf dem kalten Boden und wartet auf seinen Tod.



Hund im Open Shelter

Wir gingen durch alle Räume und sahen uns etwa 150 Hunde an. Traurige Hunde, wütende Hunde, so viele Augen schauten uns an. Einige hatten schon aufgegeben und keine Hoffnung mehr. Ihr Blick war leer.

Andere kämpften mit ihren wenigen Mitteln darum unsere Aufmerksamkeit zu bekommen. Viele hatten einfach nur ganz viel Angst und versuchten sich in ihren sehr kleinen Käfigen zu verstecken, was schlichtweg nicht möglich ist. Nicht wenige Hunde leben dort zu zweit auf 2m² für Jahre, für den Rest ihres Lebens.



Hunde im Open Shelter

Und wir standen da und wussten, dass wir ihnen nicht werden helfen können. Das Einzige was wir für sie tun könnten ist auf ihr Leid aufmerksam machen.



Hunde im Open Shelter



Buddy

In einem kleinen Käfig saßen drei Welpen. Zwei von ihnen waren doppelt so groß wie der Dritte. Schnell war klar warum. In dem viel zu engen, vollgekoteten Käfig, umgeben von Lärm und Gestank, wurde er von seinen Geschwistern weggebissen. Er hatte gar keine Chance auf Futter. Das würde er nicht mehr lange überleben, und wir entschieden den Shelter nur mit diesem kleinen Hund zu verlassen, egal wie. Ein Prozedere von Papieren, eine Impfung für den Kleinen, den wir Buddy taufte, und einige Stunden später konnten wir mit ihm das Shelter verlassen. Ein Hund auf dem Arm, der sich so dankbar an uns schmiegte, und uns einen Moment des Glücks bescherte. Denn was wir dort zurückließen war für uns kaum auszuhalten, und wir waren emotional bereits völlig ausgebrannt.

Aber wem nutzen unsere Tränen? Kein Hund dort hat etwas davon. Wir werden versuchen zusammen mit Eugenia wenigstens einigen dort zu helfen, indem wir nach einem Zuhause für sie suchen.

Völlig erschlagen waren wir dann abends bei Suzana die uns nach diesem langen Tag auch noch bekocht hatte.

Auch unser letzter Tag war wieder komplett durchgeplant. Wir wollten jede Stunde in diesem Land nutzen.

So fuhren wir zu einem privaten Shelter in Bukarest von einer ebenfalls sehr aktiven Tierschützerin, zu Cristina. Da es am Tag zuvor sehr viel geregnet hatte, stand das Shelter quasi unter Wasser. Gut, dass wir entsprechende Kleidung dabei hatten.

Cristina beherbergt insgesamt etwa 100 Hunde. Gemeinsam mit einer Unterstützerin versorgt sie täglich nach Feierabend die Tiere hier.

Unendlich viele traurige Geschichten konnte sie uns von ihren Hunden erzählen.

Viele von ihnen haben keine Chance auf eine Vermittlung, ihr hartes Leben hat sie zu sehr geprägt.



Cristina mit ihren Hunden



Fuchur



Hunde im privaten Shelter

Für Cristina am allerwichtigsten ist, dass die Hunde täglichen Freilauf erhalten. Uns gefiel ihre Einstellung und ihre Arbeit gut und wir werden versuchen, auch sie in Zukunft bestmöglich zu unterstützen.

Einer ihrer vielen Senioren:

<https://youtube.com/shorts/OLu3eu-LFX>

Cristina leistet unfassbar viel und hat uns begeistert. Vollzeitarbeit, Kinder und dann noch die Versorgung der Hunde. Sie hat ein Stück Land in der Nähe von Bukarest gekauft und träumt davon, dort ein schöneres, besseres Shelter zu organisieren. Uns ist völlig schleierhaft wie man bei dem Arbeitspensum überhaupt noch mehr Pläne machen kann. Viele Hindernisse liegen noch vor ihr, aber so wie alle anderen Tierschützer die wir hier kennenlernen durften, verfügt auch sie über einen riesigen Kampfgeist.

Völlig verdreht verließen wir nach einigen Stunden ihren Shelter, reinigten uns provisorisch am Auto und machten uns auf zum Flughafen.

Jeder von uns war mit sich und seinen Gedanken beschäftigt.

Schwer beeindruckt sind wir von den Arbeiten der Tierschützer in diesem Land. Es ist unglaublich mit welcher Energie sie sich täglich diesem Elend entgegenstemmen.



Hund im Sack aus dem Auto geworfen

Was haben wir erwartet und was haben wir gesehen?

Ganz sicher sind wir nicht blauäugig auf die Reise gegangen. Wir wussten was uns erwartet.

Wussten wir es wirklich?

Die Antwort muss lauten: ja, in der Theorie. Außer Nadine, die zum vierten Mal hier zu Besuch war.

Man kann alles schon auf Fotos gesehen haben, darüber gelesen haben, etc, aber davor zu stehen ist doch eine ganz andere Erfahrung.

Hunde überall, an den Straßen, vor den Häusern, an jeder Tankstelle und in jeder Seitenstraße, einfach überall sind Hunde.

Angefahrene, verletzte, kranke und tote Hunde waren permanent um uns herum und müssten eigentlich gerettet werden. Wie vielen Hunden haben wir in ihre hoffnungslosen Augen geschaut? Schon jetzt merken wir, wie uns die Hunde vom Tag 1 aus dem Gedächtnis rutschen. Es sind einfach viel zu viele.

Jeder einzelne von ihnen wartet auf ein besseres Leben und wir können uns noch nicht mal ihre Gesichter merken. Wir möchten ihnen ein Gesicht und einen Namen geben, wir möchten das ihre Augen wieder leuchten.

Jeder einzelne Mensch kann im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen. Einer spendet, der nächste übernimmt Hunde in Pflege und dann die Menschen, die diesen Hunden ein Zuhause geben. Es gibt für jeden Menschen den passenden Hund im Tierschutz. Bei dieser Fülle an Hunden die auf der Straße täglich dem Kampf ums Überleben ausgesetzt sind und ein Zuhause brauchen, gibt es keine Rechtfertigung für die Vermehrung bzw. Züchtung von Hunden.

Wieder daheim beginnt unsere Arbeit, ein Zuhause für die vielen Hunde zu finden. Wir haben bei diesem Besuch besonders vielen Welpen geholfen, die ohne uns nicht mehr lange überlebt hätten. Darauf waren wir nicht vorbereitet. Nun suchen wir für alle ein schönes Zuhause und hoffen auf eure Mithilfe. Vielleicht kann sich ja der ein oder andere vorstellen mal einen Hund zur Pflege zu nehmen. Meldet euch einfach bei uns. Es ist eine tolle Aufgabe und die Hunde geben ganz viel zurück.

Aufgeben ist keine Option!



Rückflug nach Deutschland